



AWO Göttingen gGmbH
AWO Krabbelkiste
Sonnenberg 60
37120 Bovenden

Konzept der AWO Krabbelkiste





Man kann den Menschen nichts beibringen.

**Man kann ihnen nur helfen,
es in sich selbst zu entdecken.**

Galileo Galilei





Inhaltsverzeichnis

1. Trägerschaft und Grundsätze
2. Rechtliche Grundlagen
3. Allgemeines
 - 3.1. Gruppen
 - 3.2. Personal
 - 3.3. Öffnungs- und Schließzeiten
 - 3.4. Aufnahmeverfahren und Kosten
4. Pädagogische Arbeit
 - 4.1. Unser Bild vom Kind
 - 4.2. Kinderrechte
 - 4.3. Partizipation
 - 4.4. Situationsorientierte Ansatz
 - 4.5. Lernbereiche und Erfahrungsfelder
 - 4.5.1 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten
 - 4.5.2 Körper, Bewegung und Gesundheit
 - 4.5.3 Sprache und Sprechen
 - 4.5.4 Lebenspraktische Kompetenzen
 - 4.5.5 Mathematisches Verständnis
 - 4.5.6 Ästhetische Bildung
 - 4.5.7 Natur und Lebenswelt
 - 4.5.8 Umgang mit ethischer und religiöser Vielfalt
 - 4.6. Freispiel
 - 4.7. Sexualpädagogisches Konzept
 - 4.8. Integration
5. Eingewöhnung
 - 5.1 Berliner Eingewöhnungsmodell
 - 5.2 Aufgaben der Eltern
 - 5.3 Ablauf der Eingewöhnung
6. Tagesablauf
 - 6.1 Exemplarischer Tagesablauf
 - 6.2 Tabellarischer Tagesablauf
7. Übergang in den Kindergarten
 8. Team
 - 8.1 Teamzusammensetzung
 - 8.2 Aufgabenbereiche



8.3 Fortbildungen

9. Räumlichkeiten und Außengelände

10. Zusammenarbeit

10.1 Zusammenarbeit mit Eltern

10.2 Zusammenarbeit mit dem Familienzentrum der AWO

10.3 Zusammenarbeit mit Dritten

11. Qualitätsmanagement

12. Sicherheitskonzept



1. Trägerschaft und Grundsätze

Die Arbeiterwohlfahrt gehört zu den sechs Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege in Deutschland. Sie verfolgt in ihren Kindertagesstätten (Kitas) das Ziel, Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeitsentwicklung zu fördern und mit ihren Einrichtungen ein Familien unterstützendes Angebot zu unterbreiten. Die Kitas der AWO stehen für alle Kinder der verschiedenen gesellschaftlichen, konfessionellen und nationalen Gruppen offen. Sie bilden somit ein differenziertes, vielschichtiges, bildendes und soziales Lernumfeld. Zu den Hauptaufgaben gehören die kindgerechte Umsetzung der Grundwerte der AWO - Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit.

Die AWO Göttingen gGmbH ist anerkannter Träger der freien Jugendhilfe gemäß § 75 Sozialgesetzbuch (SGB) VIII.

Die AWO-Kitas verstehen sich als familienergänzende Einrichtung, in der Kinder ab dem 6. Lebensmonat bis zum 12. Lebensjahr betreut werden. In unseren Einrichtungen achten wir auf die individuellen Bedürfnisse der jeweiligen Altersgruppen. Die AWO-Kitas sind Lebens- und Begegnungsräume für Kinder, Jugendliche, Eltern, Familien und Besucher.

Wir verstehen unsere Arbeit als partnerschaftliche Ergänzung zur familiären Erziehung. Wichtig ist uns daher, dass Eltern und pädagogische Fachkräfte im regelmäßigen Austausch miteinander sind.

2. Rechtliche Grundlagen

Die rechtlichen Grundlagen unserer Kindertagesstätte beruhen auf dem Niedersächsischen Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG) vom 07. Februar 2002, dem Kinder- und Jugendhilfegesetz und dem SGB VIII. Die pädagogische Arbeit im Haus für Kinder basiert auf der Grundlage des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung des Niedersächsischen Kultusministeriums.

3. Allgemeines

Die AWO-Krabbelkiste ist eine Krippeneinrichtung im Hauptort des Flecken Bovenden, zentral zwischen den Neubaugebieten „Im Dannensee“, „Am Sonneberg“ und dem „Südring“ gelegen. In unserer Einrichtung betreuen wir Kinder im Alter von sechs Monaten bis zum vollendeten dritten Lebensjahr.

3.1 Gruppen

In der AWO-Krabbelkiste gibt es drei Krippengruppen, die wir nach den Grundfarben rot, gelb und blau benannt haben. Die Gruppenstärke beträgt je Gruppe 15 Plätze. In der gelben Gruppe betreuen wir bei Bedarf, unterstützt durch heilpädagogische Fachkräfte, Kinder mit und ohne Behinderungen gemeinsam. Alle Kinder erfahren eine kindgerechte und dem individuellen Bedarf angemessene Betreuung, Bildung und Förderung.

3.2 Personal

In der AWO-Krabbelkiste sind 13 pädagogische Fachkräfte beschäftigt. In den einzelnen Gruppen werden die Kinder von jeweils vier pädagogischen Fachkräften betreut. In der gelben Gruppe, der Integrationsgruppe, sind zudem ausgebildete Heilpädagog*innen tätig. In allen Gruppen ist jeweils eine pädagogische Fachkraft den gesamten Tag Ansprechpartner für die Kinder und Eltern. Dadurch ist gewährleistet, dass eine



kontinuierliche Vertrauensperson anwesend ist. Unser Team wird zusätzlich durch eine feste Vertretungskraft, eine FSJ Kraft und eine Hauswirtschaftskraft unterstützt.

3.3 Öffnungs- und Schließzeiten

Unsere Einrichtung hat montags-freitags von 7:00-16:00 Uhr geöffnet. Wir bieten Dreivierteltags- und Ganztagsplätze an. Die Eltern können die Kinder in der Zeit von 7:00 – 8:30 Uhr in die Einrichtung bringen und von 15:15 – 16:00 Uhr abholen.

Die AWO Krabbelkiste schließt in den Sommerferien für 2,5 Wochen und zwischen Weihnachten und Neujahr. An Brückentagen und an bis zu drei über das Jahr verteilten Teamtagen zur Fortbildung des Personals ist eine Betreuung ebenfalls nicht gegeben. Damit sich die Familien frühzeitig auf die Schließzeiten für das kommende Jahr einstellen können, werden diese am Anfang des Kitajahres bekannt gegeben.

3.4 Aufnahmeverfahren und Kosten

Im Flecken Bovenden wird die Anmeldung der Kinder für alle Einrichtungen zentral über das Online Portal „Little Bird“ geregelt. Hierzu müssen sich die Eltern über das Internet anmelden und ihre direkten Anfragen stellen. Die weiteren Anmeldeabläufe, wie Bestätigungen der Anmeldung, Prioritätenwahl und Reservierungen werden ebenfalls online über das Verfahren abgewickelt. Somit kann der Flecken Bovenden den Bedarf an benötigten Plätzen in den Kindertagesstätten erkennen und auf die Bedürfnisse der Eltern eingehen.

Wir vergeben die gewünschten Plätze Ende November eines Jahres für das darauffolgende Krippenjahr und laden danach zu Kennenlerngesprächen ein. Diese finden in der Regel durch die Bezugserzieher*in bei den Familien zu Hause statt.

Die gewählten Betreuungszeiten müssen mit Beginn der Betreuung monatlich, je nach Einstufung des Gehaltes der Eltern in die Staffelnstufen des Flecken Bovenden, durch die Eltern bezahlt werden. Zudem ist monatlich ein Entgelt für das Mittagessen und die Getränke zu entrichten.

4. Die pädagogische Arbeit

4.1 Unser Bild vom Kind

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit an, mit eigenen Bedürfnissen und individuellen Lebensumständen.

Jedes Kind hat seinen individuellen Entwicklungsstand und sein eigenes Tempo. Dies zu erkennen, zu fördern, fordern und aufzugreifen, sehen wir als eine unserer wichtigsten Aufgaben.

Wir sehen das Kind als

- ein soziales Wesen, das von Geburt an mit anderen Menschen in Kontakt tritt
- aktiv Beteiligten an seiner Entwicklung und Bildung
- Individuum, das ein eigenes Entwicklungspotential und Entwicklungstempo hat
- lernfähig und lernwillig
- ein „Akteur seiner selbst“ (Jean Piaget), das weiß, was am besten für es ist



- gleichwertige Persönlichkeit, die sich durch eigene individuelle Fähig- und Fertigkeiten unterscheidet

4.2 Kinderrechte

In der Krabbelkiste achten wir die deutschen Rechte von Kindern auf Bildung, Erziehung und Partizipation genauso wie die internationalen in der UNO- Kinderrechtskonvention. Wir räumen Kindern altersangemessen ein hohes Maß an Mitsprache, Mitwirkung und Mitbestimmung sowie Selbstbestimmung ein.

4.3 Partizipation

Mitbestimmung macht Kinder stark, daher wollen wir die Kinder unserer Einrichtung an Entscheidungen beteiligen, welche sie persönlich betreffen.

Krippenkinder sind je nach Alter noch nicht in der Lage, sich verbal zu äußern, haben jedoch die Möglichkeit sich unter anderem durch Gefühlsäußerungen, durch Mimik und Gestik oder durch erste Laute an Entscheidungen zu beteiligen:

„Mit wem möchte ich spielen? Was möchte ich essen? Wer wickelt mich?“

Die Kinder werden an die Fähigkeit herangeführt, Absprachen zu treffen und einzuhalten, um dadurch Eigenverantwortung zu erlernen. Wir geben ihnen die Möglichkeit, ihre Zeit im Freispiel selbst zu gestalten, Angebote frei zu wählen und sich alters- und entwicklungsgerecht zu beteiligen. Somit soll die Selbständigkeit und die Selbstwirksamkeit frühzeitig gestärkt werden.

Das Mitspracherecht der Kinder hört jedoch da auf, wo das Kind gefährdet oder überfordert wird. Hier beachten die pädagogischen Fachkräfte Grenzen, die für das Kindeswohl wichtig sind oder andere Kinder eingeschränkt werden.

4.4 Situationsorientierter Ansatz

Wir arbeiten in unseren Krippen auf der Grundlage des situativen Ansatzes. Dieser Ansatz beinhaltet, dass sich im Alltag an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder orientiert wird. Damit ist eine Überforderung nicht möglich. Wenn eine Aktivität auf den Bedürfnissen der Kinder aufgebaut ist, so ist ihr Interesse daran größer und der Lernerfolg ein besser. Die Lern- und Spielangebote sollen sich dabei an den Lebenssituationen der Kinder orientieren.

Unserem Bildungsverständnis entsprechend werden im pädagogischen Alltag unserer Einrichtung die folgenden Prinzipien verfolgt und gefördert:

- aufmerksames Beobachten der Kinder im Alltag
- festgelegte Beobachtungen
- Bedeutung jedes einzelnen Tages
- Wertschätzung der Kinder
- eigenaktives und entdeckendes Lernen
- Selbstständigkeit der Kinder
- lernen mit allen Sinnen
- ansetzen beim Lebensumfeld des Kindes
- Erwerb und Erweiterung lebenspraktischer Kompetenzen

*Erzieher*innen sind Lehrende und Lernende zugleich.*



4.5 Lernbereiche und Erfahrungsfelder

Kinder verfolgen eigene Wege des Denkens, Verstehens und Lernens. Sie nehmen sich selbst und ihre Umgebung anders wahr als Erwachsene. Ihre Perspektive ist sehr subjektiv geprägt. Durch bereits gemachte Erfahrungen und altersbedingte Möglichkeiten diese zu verarbeiten, eignet es sich die „Welt“ an. Dafür tritt es mit seiner sozialen, materiellen und kulturellen Umwelt über Sinneseindrücke und handelnde Bewegung aktiv in Verbindung. Aus den Bedürfnissen der Kinder entstehen unterschiedliche Bildungsbereiche, die im Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im niedersächsischen Orientierungsplan beschrieben sind. Dieser ist Grundlage unserer Bildungsarbeit.

4.5.1 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

In einem vielschichtigen Prozess und im Zusammenspiel von Anlagen, Reifung und Erfahrung entwickelt sich das kindliche Denken. Dabei ist die geistige Entwicklung verknüpft mit der Entwicklung der Bewegung, dem Hören, Sehen, Fühlen (sinnliche Wahrnehmung) und dem Spracherwerb.

Viele Entwicklungsschritte des kindlichen Denkens lassen sich in seinem Handeln und Spielen nachvollziehen, da sich die (Spiel-) Handlungen parallel zum Entwicklungsstand eines Kindes verändern. Im Laufe der Zeit kann ein Kind seine Erfahrungen immer aktiver einsetzen. In seinen (Spiel-) Handlungen erforscht und erkundet es, wie etwas beschaffen ist: *Wie funktionieren die Dinge? Wie kann ich sie benutzen?* Es beginnt, Gegenstände nach bestimmten Eigenschaften zu sortieren und einfache Formen zuzuordnen. Es erkennt, begreift und versteht Zusammenhänge und verarbeitet seine Empfindungen und Erfahrungen.

Mit zunehmendem Alter kann sich ein Kind in seinen Denkstrukturen auch mit Personen, Situationen und Gegenständen auseinandersetzen, die nicht präsent sind. Es entwickelt immer differenziertere Vorstellungen von Dingen und Vorgängen. Mit dieser Möglichkeit des „inneren Handelns“ hat ein Kind die Fähigkeit entwickelt, eine Handlung zu planen bzw. sich das Ergebnis einer Handlung vorzustellen, ohne dass es diese praktisch ausprobieren muss.

Umsetzung:

- Wir beobachten Spiele und Handlungen unserer Kinder.
- Wir geben den Kindern die Möglichkeit zum Bauen und Gestalten, zum Spielen, zum Bewegen und zur sinnlichen Wahrnehmung.
- Wir ermöglichen unseren Kindern, sich mit Alltagsmaterialien auseinanderzusetzen und diese auszuprobieren.

4.5.2 Körper, Bewegung und Gesundheit

Körper und Bewegung

Die motorische Entwicklung findet im Kleinkindalter besondere Beobachtung, da sich Fortschritte sehr gut beobachten lassen. In der Erprobung vielfältiger Bewegungsmuster (z.B. krabbeln, kriechen, springen, rutschen) entwickelt ein Kind einen Bezug zu seinen motorischen Kompetenzen. Es nimmt seinen Körper wahr, wird sich dessen bewusst und kann ihn von nun an in seinen Überlegungen und Planungen einbeziehen. Die kindlichen Körperbewegungen sowie die dazugehörigen



Sinneswahrnehmungen prägen zunehmend sein Körpergefühl und machen das Kind handlungsfähig.

Ernährung und Gesundheit

Essen ist in unserer Einrichtung ein kommunikatives Ereignis. Uns ist es wichtig, dass wir unsere Mahlzeiten gemeinsam und in entspannter Atmosphäre einnehmen. Der individuelle Tagesrhythmus jüngerer Kinder wird dabei berücksichtigt. Hunger und Durst werden vom Kind autonom eingeschätzt, indem es sich möglichst selbstständig bedient und entscheidet, wie viel es essen und trinken möchte.

Damit ein Kind lernt, seine Körpersignale wahrzunehmen, ist es wichtig, dass es eine ausgewogene Ernährung, mit regelmäßigen Mahlzeiten und ausreichend Flüssigkeit erlebt. Nur wenn ein Kind weiß, wie sich hungrig oder satt, warm oder kalt oder aber durstig im Körper anfühlt, kann es selbstverantwortlich mit sich umgehen.

Umsetzung:

- Wir achten das ausreichende, individuelle, kindliche Maß an Bewegung und Ruhe- bzw. Schlafphasen.
- Das Hygieneverständnis unserer Kinder unterstützen wir durch regelmäßige Pflegehandlungen.
- Wir bieten unseren Kindern ausgewogene und abwechslungsreiche Mahlzeiten zu feste Zeiten im Tagesablauf.
- Wir achten auf gesunde Ernährung.
- Die Kinder lernen mit Löffel, Messer und Gabel zu essen.
- Wir bieten den Kindern durch Raumgestaltung die Möglichkeit vielfältiger Bewegungsmöglichkeiten.

4.5.3 Sprache und Sprechen

Ein Kind entwickelt sein Sprachverständnis bevor es mit dem aktiven Sprachgebrauch beginnt. Bereits lange vor dem ersten gesprochenen Wort lenken Kinder durch Gesten, Blicke oder ihr Verhalten die Aufmerksamkeit von Erwachsenen auf für sie interessante Gegenstände oder Handlungen.

Erlebt ein Kind authentische Reaktionen auf seine emotionale Ausdrucks- und Wahrnehmungsfähigkeit seitens seiner Bezugspersonen, stärkt dies seine Freude am Sprechen, seinen Lerneifer und sein Selbstwertgefühl. Sprache ist also mehr als das reine Benutzen von Wörtern.

So können wir bei einem Kind eine Vielfalt an unterschiedlichen Mitteilungsformen erkennen: nonverbale und verbale Botschaften, Lautäußerungen, Gestik, Mimik, Blick, Körperhaltung und stimmliche Ausdruckskraft. Dieses Sprachvermögen wird mit zunehmendem Alter mehr und mehr durch sprachliche Hinweise und Äußerungen ergänzt. Bei dieser vielfältigen Weise sich „in 100 Sprachen“ mitzuteilen, profitiert ein Kind von einer pädagogischen Fachkraft, die das kindliche Eintauchen in die Welt der Sprache als einen eigenaktiven und ganzheitlichen Erlebnisprozess begreift und begleitet.

Die Grundzüge der Sprachentwicklung mit ihren einzelnen Phasen und Abfolgen verlaufen bei allen Kindern nach einem gleichen Muster. Das Lerntempo ist jedoch individuell.



Umsetzung:

- Wir begleiten alltägliche Situationen und Interaktionen sprachlich. Dabei benutzen wir eindeutige Wörter und ganze Sätze.
- Wir achten auf unseren Tonfall, auf eine beziehungsvolle und kommunikative Gestik und Mimik.
- Wir geben unseren Kindern bei sich jeder im Alltag bietenden Gelegenheit zum Zweiergespräch wie z.B. beim Anziehen, Essen oder bei der Bilderbuchbetrachtung.
- Wir bieten den Kindern Gelegenheiten und ermuntern sie, auch mit anderen Kindern ins Gespräch zu kommen.

4.5.4 Lebenspraktische Kompetenzen

Mit zunehmendem Alter will ein Kind immer mehr Dinge selber machen. Talentiert und aufmerksam erforscht, begreift und nutzt es die Dinge seiner Welt und erwirbt so die Fähigkeiten, die es benötigt, um seinen Alltag zu bewältigen. Dabei ist es grundsätzlich unterschiedlich in welchem Zeitraum ein Kind ein bestimmtes Ausmaß an Selbstbestimmung und Autonomie erwirbt.

Mit dem Wunsch etwas selbst ausprobieren zu wollen, fordert ein Kind:

„Hilf mir, es selbst zu tun!“

Dazu braucht das Kind geduldige Erwachsene, die ihm Gelegenheiten lassen, um Probleme und Schwierigkeiten standzuhalten, zu lösen, zu überwinden und somit seinen Weg finden zu können. Weiterhin benötigt es Zeit und Freiräume, um sich auf seine kindliche Art den alltäglichen Erfordernissen stellen zu können. Die Kinder brauchen ausreichende und altersgerechte Möglichkeiten, um das auszuprobieren, was die Erwachsenen machen.

Die Erfahrungen, aktiv und aus eigenem Antrieb etwas zu können, hebt das kindliche Selbstwertgefühl und unterstützt seine Motivation, sich weitere lebenspraktische Fähigkeiten anzueignen. Die Entwicklung zu einem lebenspraktischen, positiven Selbstbild kann immer dann entstehen, wenn Erwachsene die Selbstständigkeit eines Kindes seinem Alter entsprechend befürworten.

Umsetzung:

- Wir binden mit Geduld und Gelassenheit unsere Kinder in die täglichen Abläufe unserer Einrichtung ein.
- Wir erspüren und erkennen, wo und wieviel individuelle Unterstützung unsere Kinder benötigen und wünschen.
- Wir geben jedem Kind die Zeit, die es für verschiedenste Dinge benötigt (Schuhe anziehen, Getränk eingießen, ...)
- Wir werten die lebenspraktischen Beiträge unserer Kinder als kompetente Unterstützung und kommunizieren dieses.
- Wir vertrauen in die wachsenden Begabungen und Talente unserer Kinder.

4.5.5 Mathematisches Verständnis

Im Alltag nutzen wir täglich unser mathematisches Verständnis: wir lesen die Uhr, bezahlen mit Geld, tippen Nummern in Telefone, ... überall begegnen uns Zahlen und Mengen. Auch in der kindlichen Umgebung können zahlreiche Erfahrungen gesammelt werden, die wesentliche mathematische Prinzipien in sich bergen. Im Gruppenraum, in dem eine Kiste mit vielen Bausteinen steht und direkt daneben eine Kiste mit weniger Bällen; beim Essen, bei dem am Tisch Obst aufgeteilt wird.



Im Spiel und beim Erledigen alltäglicher Aufgaben lassen sich wie selbstverständlich und in spielerischer Form immer wieder neue Muster, Formen und Mengen entdecken.

Umsetzung:

- Wir unterstützen Kinder mit bewusst genutzter Alltagssprache bei der Erschließung ihrer Mengenbegriffe.
- Wir bieten alltägliche Materialien, mit denen Kinder Mengen und Zahlenbegriffe entwickeln können.
- Wir verbinden mathematische Denkanreize mit konkreten Erfahrungen.
- Wir begleiten das Anordnen von Gegenständen sprachlich.

4.5.6 Ästhetische Bildung

Einem Kind ist die Lust am Experimentieren und die Freude am Gestalten angeboren. Ein Kind nimmt mit allen Sinnen wahr. In einem kreativen Prozess setzt es sich sehend, hörend und fühlend mit seinem Umfeld auseinander.

Diese vielfältige Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit eines Kindes gilt es mit Hilfe der ästhetischen Bildung zu erhalten und zu erweitern.

Mit kreativitätsfördernden Techniken, mit Spaß an Klang und Rhythmus und im fantasievollen Rollenspiel können die kindlichen Erfahrungen reflektiert, ausgedrückt und verarbeitet werden. Dabei geht es nicht um das Ergebnis. Der Prozess des (Er-)Schaffens ist wichtig. Es geht nicht darum, ein perfektes Bild zu malen, einen Tanz zu beherrschen oder ein Theaterstück zu spielen. Der Weg ist das Ziel.

Als Formen der ästhetischen Bildung im alltäglichen Umgang mit Kleinkindern bieten sich besonders die Themenbereiche „Musikalische Früherziehung“ sowie „Kreativitätsförderung“ an, die wir in unseren Krippenalltag einbinden.

Umsetzung:

- Wir singen und bewegen uns mit den Kindern in Kreis- und Tanzspielen.
- Wir bieten kleinkindgerechte Materialien wie verschiedene Papiere und Farben und schaffen den Rahmen, um die Kreativität fantasievoll zu fördern.
- Im Garten steht den Kindern eine Wasserbahn zum Experimentieren und Planschen zur Verfügung.
- Wir geben den Kindern den Raum und stellen verschiedene Materialien zur Verfügung, um vielfältige Wahrnehmungserfahrungen machen zu können.

4.5.7 Natur und Lebenswelt

Die Natur ist der beste und wichtigste Spielplatz unserer Kinder. Um sie einem Kind nahe zu bringen braucht es nur genug Raum und Zeit für Entdeckungen, Experimente zum Toben und sich ausprobieren.

Die Natur mit ihren Veränderungen im Jahreskreislauf bietet ganz besondere Freiräume, um ungestört auf Reisen gehen zu können und in eigener Regie Entdeckungen zu machen. Wenn nichts vorgegeben oder vorgefertigt ist, ist alles möglich und das macht es spannend. Aber nicht nur neugierig sein lernt ein Kind in der Natur. Wie von selbst werden auch motorische Fähigkeiten geübt: balancieren auf dem Baumstamm, klettern auf den Steinfelsen, den Berg runter rollen und vieles mehr.

Mit großer Ausdauer widmet sich ein Kind den Gesetzmäßigkeiten und Phänomenen aus Physik und Biologie: Gegenstände transportieren, Bewegungen erleben und



Elemente erkunden. Dabei geht es einem Kind nicht um den technischen Umgang mit den Dingen, es tritt in einen Dialog mit Gegenständen, Materialien und Gebilden.

Wenn von einem Kind Gesetzmäßigkeiten ausprobiert werden, geht es dabei häufig auch um den gesellschaftlichen Spielraum seiner Handlungen.

Umsetzung:

- Wir entdecken mit den Kindern Tiere und Pflanzen in der Natur.
- Wir bieten ihnen Möglichkeiten zum Verstecken und Ausruhen an.
- Wir erleben gemeinsam die Jahreszeiten.
- Wir erklären und wenden die Regeln des Straßenverkehrs bei Spaziergängen an.
- Wir nehmen mit den Kindern Wetterverhältnisse wahr.
- Die Kinder können im Garten und bei Spaziergängen balancieren und klettern.

4.5.8 Umgang mit ethischer und religiöser Vielfalt

Ein Kind orientiert sich am zwischenmenschlichen Umgang der Erwachsenen, sowie an der würdevollen Achtung, dem wohlwollenden Interesse, der aufrichtigen Wertschätzung und der respektvollen Herzlichkeit, die ihm entgegengebracht wird. Hierdurch bildet es sein individuelles Wertebewusstsein aus und entwickelt schnell ein Gespür dafür, was richtig und was falsch ist.

Authentisch handelnde Vorbilder haben somit einen großen Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung. So kann ein Kind seinen Platz in der Welt finden. Seine ethische Richtschnur und sein individueller innerer Kompass helfen ihm instinktiv, im Leben gute Entscheidungen zu treffen.

Das gemeinsame Feiern von Festen, das Kennenlernen und Wahrnehmen anderer Gewohnheiten und das Erleben fremder Bräuche ermöglichen einem Kind, Unterschiede wahrzunehmen und sich seiner Herkunft, Kultur und Religion mit großer Offenheit bewusst zu werden.

Umsetzung:

- Wir fördern das interkulturelle Miteinander, z.B. durch die Aufforderung an die Eltern, kulinarischen Spezialitäten ihrer Heimat zu einem gemeinsamen Frühstück oder zu Kitafesten mitzubringen.
- Wir akzeptieren die Familien so wie sie sind und wie sie zu uns kommen – „Alle Menschen sind gleich“!
- Wir klären und reflektieren unsere eigene Werthaltung ständig.

4.6 Freispiel

Das Team der Krabbelkiste ist davon überzeugt, dass das (Frei)-Spiel eine der wichtigsten Ausdrucks-, Erfahrungs- und Lernform für Kinder darstellt.

Im Freispiel setzt sich das Kind spielerisch mit seiner Umwelt auseinander. Dadurch erkennt es diese, lernt sie zu verstehen und begreifen. Das Freispiel dient den Kindern dazu, sich forschend mit den Dingen, Prozessen und Strukturen der Welt auseinanderzusetzen. Die Kinder entscheiden eigenständig, mit wem, womit und wo sie spielen möchten. Dadurch erleben sie sich autonom. Sie entwickeln im Spiel ihre



Identität und Persönlichkeit weiter und erwerben somit Wissen über ihre eigenen Stärken und Fähigkeiten. Im gemeinsamen Spiel interagieren und kommunizieren die Kinder miteinander, was wiederum der Förderung ihrer Sprache dient. Sie knüpfen neue Kontakte, lernen ihre Spielpartner kennen und erste Freundschaften entstehen.

Um den Kindern ein abwechslungsreiches Spielerlebnis zu ermöglichen, besteht die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte darin, ihnen Räume zur Verfügung zu stellen, welche sie eigenständig erforschen können. Wir bieten den Kindern in unseren Gruppenräumen, dem Rondell, dem Familienzentrum oder unserem Abenteuerland die Möglichkeit, an Angeboten aus den Bereichen Bewegung, Kreativität, Wahrnehmung und Rollenspiel teilzunehmen. Sie können dabei eigenständig entscheiden, ob und wie lange sie dabei sein möchten.

Wir zeigen den Kindern Vertrauen in ihr Handeln und sind Ansprechpartner, wenn sie nach Lösungsmöglichkeiten suchen. Wir gestalten ihnen Spielräume, welche sie gefahrlos nutzen können, bieten Räume für Transportspiele an und wählen Spielsachen orientiert an ihrem Spielverhalten aus.

4.7 Sexualpädagogisches Konzept

Der positive Umgang mit Sexualität und Körperlichkeit leistet einen wesentlichen Beitrag zur Identitätsentwicklung von Kindern und stärkt ihr Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen.

Kinder entwickeln ihr Selbstkonzept und Selbstbild über ihren Körper und ihre Bewegungen. Die Sexualpädagogik umfasst körperliche, biologische, psychologische und emotionale Aspekte.

Die Kinderkrippe ist oftmals die erste Betreuungseinrichtung, in der die Kinder extern betreut werden. Es werden erste Freundschaften geknüpft und die Kinder lernen von Gleichaltrigen gemocht, geliebt oder aber auch abgelehnt zu werden.

Das Maß an körperlicher Nähe und Distanz hängt vom Alter des Kindes ab. Kleinkinder benötigen noch viel Schutz und Zuwendung. In Situationen, in denen die Kinder Unterstützung oder Nähe wünschen, weil sie zum Beispiel traurig sind, reagiert die pädagogische Fachkraft feinfühlig auf die Bedürfnisse des Kindes, bis es sich wieder wohl fühlt. Dann wird es zu neuen Aktivitäten bzw. zum Spiel angeregt.

Im ersten Lebensjahr erkunden Kinder ihre Umgebung mit dem Mund. In der Einrichtung gibt es hierfür separates, kindgerechtes Spielzeug. So bekommen schon die Kleinsten die Möglichkeit, während der oralen Phase wertvolle Erfahrungen zu sammeln. Im zweiten und dritten Lebensjahr beginnen Kinder im Regelfall, ihre Ausscheidung zu kontrollieren. Die Initiative dazu geht vom Kind aus. Wir begleiten und unterstützen es dabei. Des Weiteren beginnen Kinder, Schamgefühl zu zeigen. Deshalb ermöglichen wir eine freie Entscheidung, ob sie auf eine offene oder geschlossene Toilette gehen wollen. Beim Wickeln ist, so weit wie möglich, nur ein Kind mit der pädagogischen Fachkraft im Waschraum und die Tür ist geschlossen. Kommt eine pädagogische Fachkraft neu in die Einrichtung, baut diese zunächst über einen längeren Zeitraum eine Beziehung zu den Kindern auf ehe sie diese in den Waschraum begleitet.

Im Krippenalter begreifen Kinder die geschlechtsspezifischen Unterschiede zwischen Mann und Frau. Sie erkennen ihre eigenen Geschlechtsmerkmale und auch die der anderen. Es ist uns wichtig, die Geschlechtsteile zu benennen. Die Kinder sollen die



Möglichkeit bekommen, Fragen zu stellen und ihre Interessen zu äußern. Diese Fragen nehmen wir ernst und beantworten sie sachlich und altersgerecht.

Das Kennenlernen des eigenen Körpers unterstützen wir in der Einrichtung auch durch angeleitete Angebote. Beim Experimentieren mit Kleister, Fingerfarbe oder anderen Materialien bietet sich die Möglichkeit, wichtige Körpererfahrungen zu machen.

Im Zuge dessen ist die Entwicklung und Förderung der Ich-Identität wichtig. Die Kinder sollen unterstützt werden, für sich und ihren eigenen Körper einzustehen. Wenn ein Kind nicht von anderen Kindern oder Erwachsenen berührt werden möchte, hat es das Recht, dieses mitzuteilen. So lernt das Kind, dass sein Körper nur ihm gehört.

4.8 Integration

Es ist normal, dass alle Menschen unterschiedlich sind. Unsere Vorstellung von Inklusion beinhaltet, dass alle Kinder, gleich welcher Herkunft oder mit welcher Beeinträchtigung im Krippenalltag miteinander und voneinander lernen. Jedes Kind ist auf seine Art und Weise einzigartig und kann sich in seinem eigenen Tempo entwickeln und neue Lernschritte bewältigen.

In unserer integrativen Gruppe (gelbe Gruppe) bietet sich die Möglichkeit bis zu zwei Kinder mit Beeinträchtigungen betreuen zu können. Dadurch reduziert sich die Platzzahl der Gruppe von 15 auf 12 Kinder. Für die pädagogischen Fachkräfte bietet sich dadurch die Möglichkeit, jedem Kind gleichermaßen gerecht zu werden. Zusätzlich ist eine heilpädagogische Fachkraft in der Gruppe tätig, die die Betreuung der inklusiven Kinder fachlich unterstützt. Die Kinder können miteinander und voneinander lernen und eine gegenseitige Akzeptanz entwickeln.

Zur bestmöglichen Förderung der Kinder arbeiten wir mit verschiedenen Fachdiensten (Frühförderung und Gesundheitsamt) und mit Therapeuten (Physiotherapie, Logopädie,...) zusammen. Verschiedene Therapieformen können auch vor Ort in unseren Räumlichkeiten durchgeführt werden. Dadurch besteht für uns die Möglichkeit, die Kinder bei den Therapiestunden zu begleiten. Für die Eltern hat das den Vorteil, dass ihnen Wege abgenommen werden.

Durch das gemeinsame Spiel und das Miteinander im Gruppenalltag lernen die Kinder, aufeinander Rücksicht zu nehmen, sich gegenseitig zu helfen und, dass jedes Kind einzigartig ist. Durch unterstützende Maßnahmen ermöglichen wir es den Kindern mit Beeinträchtigungen, gleichermaßen an allen Geschehnissen und Abläufen in der Krippe teilzuhaben. Zusätzlich werden die Kinder durch Spielangebote in Kleingruppen oder durch Einzelangebote gefördert. Unser Raum-, Material-, Spiel- und Therapieangebot ist dabei speziell auf die besonderen kindlichen Bedürfnisse abgestimmt.

Alle Kinder erleben dabei, wie unterschiedlich Menschen sein können und lernen im alltäglichen Umgang miteinander, die Stärken und Schwächen eines anderen zu akzeptieren. Entscheidend dafür sind Spiel- und Lernangebote, bei denen alle Kinder kompetent aktiv werden können und die die unterschiedlichen Ausgangslagen der Kinder individuell berücksichtigen.

Eltern und pädagogische Fachkräfte gehen offen, partnerschaftlich, positiv und gleichberechtigt mit dem Anderssein um.



5. Eingewöhnung

5.1 Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell

Die Basis für eine vertrauensvolle und verlässliche Betreuung ist die Eingewöhnung, die Phase der ersten Wochen, die das Kind in der Krippe verbringt und vielfältige Informationen und Erfahrungen auf das Kind einströmen. Diese Erlebnisse können nicht nur neugierig machen, sondern auch Ängste auslösen.

Für die Mütter und Väter ist der Start in unsere Krippe ebenfalls ein wichtiger Übergang. Für sie beginnt ein neuer Lebensabschnitt, in dem sie sich neu orientieren und sich täglich eine gewisse Zeit von Ihrem Kind trennen müssen. Diese Phase kann begleitet sein von Unsicherheiten, Unbehagen und Ängsten.

Damit der Übergang vom Elternhaus zur Kindertagesstätte sanft abläuft, haben wir für diese Zeit ein geplantes Verfahren, in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell, entwickelt. In einem Vorgespräch werden die Eltern darüber informiert.

Eine Begleitperson (Mutter, Vater, Großeltern, ...) kommt mit dem Kind während dieser Phase in die Einrichtung und ist immer anwesend. Sie steht dem Kind dabei zur Sicherheit und Unterstützung zur Verfügung. Außerdem regen wir an einen vertrauten Gegenstand (Nuckel, Schnuffeltuch, Kuscheltier, ...) von zu Hause mitzubringen. Auch ein solches Übergangsobjekt kann Geborgenheit und Schutz vermitteln.

Es ist immer die gleiche pädagogische Fachkraft, die vorsichtig Kontakt zum Kind aufnimmt. Die tägliche begleitete Anwesenheitszeit dauert zwischen ein und zwei Stunden. In den ersten drei Tagen geht es der Bezugsfachkraft darum, die Voraussetzungen für die Entwicklung einer Vertrauensbeziehung zu schaffen.

Am vierten Tag gibt es dann für eine kurze Zeit einen Trennungsversuch. Wie wir dabei vorgehen sprechen wir mit den Eltern ab. Wichtig ist uns, dass die Begleitperson sich nicht davonschleicht, sondern sich von dem Kind verabschiedet. Danach verlässt sie den Raum, bleibt aber in der Krippe.

Reagiert ein Kind auf das Weggehen der Begleitperson kaum oder lässt sich schnell trösten, wird die Trennung an den folgenden Tagen immer weiter verlängert. Lässt sich das Kind von der Bezugsfachkraft nicht trösten, wird die Begleitperson sofort zurückgeholt. Der nächste Trennungsversuch findet dann in Absprache einige Tage später statt.

Die Eingewöhnungsphase ist beendet, wenn ein Kind die Bezugsfachkraft als sichere Basis akzeptiert hat, beim Weggang der Begleitperson vielleicht protestiert, sich aber trösten lässt und danach in guter Stimmung spielt.

Die Eltern werden bereits bei der Anmeldung ihres Kindes über die Einzelheiten des Eingewöhnungsprozesses informiert. Sie erfahren, dass ihre Beteiligung erwartet wird, welche Bedeutung diese hat und wie lange die Eingewöhnungszeit längstens dauern wird. Somit haben sie die Möglichkeit, alles gut zu planen, um ihr Kind in den ersten Wochen ohne Zeitdruck begleiten zu können. Die Eingewöhnung kann nur gelingen, wenn alle beteiligten Personen zusammenarbeiten.

Kurz vor Beginn der Eingewöhnungszeit findet ein Vorgespräch zwischen der Begleitperson und der jeweiligen Bezugsfachkraft statt. Dieses bieten wir in Form eines Hausbesuches an. Es werden Informationen ausgetauscht wie ein typischer Alltag mit dem Kind in der Familie aussieht und wie der Tag in der Kita verläuft. Damit die Kinder



schon zu Hause auf den Kitabesuch vorbereitet werden können, bekommen sie eine Karte mit dem Foto des pädagogischen Fachteams nach Hause geschickt, auf der auch Uhrzeit und Datum des Eingewöhnungsbeginns stehen. So sind die Kinder in der Lage bildlich zu sehen, zu wem sie in der nächsten Zeit gehen und lernen bereits im Vorfeld mit den Gesichtern und den Namen der neuen Bezugspersonen kennen.

Insbesondere zu Beginn der Krippenzeit treten wir mit den Eltern immer wieder in Kontakt, um über den Tag in der Einrichtung und zu Hause zu sprechen. Zudem bitten wir, die während der Eingewöhnungszeit wartenden Eltern, ihre Gefühle, Ängste, Erfahrungen und Erwartungen in ein Gästebuch zu schreiben. Dieses steht anderen Eltern, die später in der Eingewöhnungsphase sind, zur Verfügung. Die Erfahrungen anderer können ihnen Unterstützung in dieser oftmals neuen Situation geben.

Nach der erfolgreichen Eingewöhnung bieten wir den Eltern die Möglichkeit, die Eingewöhnung mit der Bezugsfachkraft zu reflektieren. Auch wir überdenken und aktualisieren diese Phase stetig.

5.2 Aufgaben der Eltern

Das Verhalten der Eltern in der Eingewöhnungszeit ist grundsätzlich passiv. Auf Blickkontakt und Annäherung des Kindes reagieren sie positiv, nehmen aber von sich aus keinen Kontakt zum Kind auf. Der Wunsch nach Nähe wird akzeptiert, jedoch entscheidet das Kind, wann und wie es sich von den Eltern entfernt. Die Eltern beschäftigen sich in dieser Phase nicht nebenher oder mit einem anderen Kind, sondern sind nur für das eigene Kind da und beobachten es. Nach und nach geben sie Aufgaben wie das Wickeln oder das Füttern an die jeweilige Bezugsfachkraft ab. Nach der Trennung stellen sich die Eltern darauf ein, jederzeit erreichbar zu sein, um schnell in der Kita anwesend sein zu können.

Das Prinzip in der Eingewöhnung ist:

ELTERN SIND IN DER EINGEWÖHNUNG DER SICHERE HAFEN!

5.2.1 Übersicht der Eingewöhnung

Grundphase: Drei Tage kommt eine Begleitperson mit dem Kind in die Krippe. Sie bleiben eine Stunde und gehen gemeinsam nach Hause.

Erster Trennungsversuch: Kurz nach der Ankunft verabschiedet sich die Begleitperson vom Kind, verlässt den Raum und bleibt in der Nähe. Nach ca. 30 Minuten wird die Begleitperson zurückgeholt. Sie lässt dem Kind Zeit, das begonnene Spiel zu beenden und sich in Ruhe zu verabschieden. Die Reaktion des Kindes an diesem Tag entscheidet über die Dauer der Eingewöhnung.

Kurze Eingewöhnungszeit: (ca. 14 Tage): Die Zeiträume ohne Begleitperson werden täglich vergrößert. Die Begleitperson bleibt zuerst in der Einrichtung, später jederzeit erreichbar.

Längere Eingewöhnungszeit (ca. 4 - 6 Wochen): Verläuft der erste Trennungsversuch nicht gut, wird ein weiterer ca. am siebten Tag unternommen. Lässt sich das Kind von der Bezugsfachkraft trösten, werden die Zeiträume ohne Begleitperson nach und nach vergrößert. Die Begleitperson bleibt zunächst in der Einrichtung.



Schlussphase: Die Begleitperson ist nicht mehr in der Einrichtung. Sie ist jedoch jederzeit erreichbar und schnell vor Ort, um das Kind in besonderen Situationen aufzufangen.

Die Eingewöhnung wird mit einem Gespräch zwischen der Bezugsfachkraft und der Bezugsperson beendet.

6. Tagesablauf

Den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden und den Tag gemeinsam zu erleben, steht bei uns im Vordergrund. Während des Tages machen Kinder eine Vielzahl an neuen Erfahrungen, sie entdecken, erleben und probieren aus. Die kindliche Entwicklung individuell zu fördern und zu unterstützen ist uns sehr wichtig. Daher lassen wir den Kindern dafür genügend Raum. Mit Freude nehmen wir Anregungen von Eltern und Kindern entgegen.

Ein wiederkehrender, geregelter Tagesablauf mit festen Zeiten und Ritualen ist ein Bestandteil unserer Arbeit, jedoch gehen wir flexibel und situativ auf Alltagssituationen ein. So oft es möglich ist, gehen wir mit den Kindern nach draußen.

Die ritualisierten Feste, immer wieder kehrende Abläufe geben den Kindern Sicherheit, Vertrauen und geregelte Strukturen, an die sie sich halten können. Durch die nötige Geborgenheit, die die Kinder durch die pädagogischen Fachkräfte und den Ablauf erfahren, entwickeln sie Zutrauen ihrer Umwelt gegenüber. Dadurch bekommen sie mehr Sicherheit und selbstständiges Erkunden wird ermöglicht.

Durch feste Arbeitszeitregelungen der Fachkräfte ist sowohl für die Kinder als auch für die Eltern regelmäßig eine Vertrauensperson als Ansprechpartner in der Gruppe erreichbar.

6.1 Exemplarischer Tagesablauf in der Krippe

Der Tag in der Krabbelkiste beginnt an jedem Morgen um 07:00 Uhr.

Die „Bringzeit“ liegt zwischen 07:00 und 08:30 Uhr. In dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit, den Tag in Ruhe zu beginnen.

Um 8:30 Uhr begrüßen wir uns im Morgenkreis. Wir singen, spielen und schauen, wer den Tag in der Kita verbringen wird. Anschließend findet dann ein gemeinsames Frühstück statt, zu dem jedes Kind sein eigenes Frühstück mitbringt. An jedem Montag bieten wir ein gemeinsames Frühstück an. Dort gibt es verschiedene Brotsorten mit Aufschnitt, Käse und in Ausnahmefällen auch Marmelade. Zu den Mahlzeiten können sich die Kinder mit ungesüßtem Früchtetee oder Wasser bedienen. Dem Alter entsprechend schmieren unsere Kinder die Brote selbstständig. Wir legen Wert darauf, dass unsere Kinder nichts Süßes wie Schokolade oder Milchschnitte zum Frühstück mitbringen.

Nach dem Frühstück um ca. 9:30 Uhr beginnt eine Fachkraft, die Kinder bei Bedarf zu wickeln oder zur Toilette zu begleiten. Für die anderen Kinder ist Freispielzeit, in der sie die Möglichkeit haben, ihren Bedürfnissen nachzugehen. Dieses ist auch die Zeit für eventuelle Angebote. Wir versuchen so oft wie möglich mit den Kindern in den Garten zu gehen.



Ab ca. 11:15 Uhr wird gemeinsam mit den Kindern aufgeräumt und um 11:30 Uhr Mittag gegessen. Das warme Essen wird von der Küche aus dem Neu-Maria-Hilf Krankenhaus geliefert. Nach dem Mittagessen werden die Kinder gewickelt, gehen zur Toilette und bereiten sich auf ihren Mittagsschlaf vor.

Die Kinder, die nicht in der Einrichtung schlafen, spielen solange bis sie spätestens um 13:00 Uhr abgeholt werden.

Die Ruhezeit der Ganztageskinder erstreckt sich je nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder. Anschließend erfolgt erneut eine Wickelphase oder ein Toilettengang. Danach, gegen 14:45 Uhr, wird gemeinsam nochmals ein kleiner Nachmittagssnack angeboten bestehend aus Obst, Gemüse und Getränken. Sind die Kinder damit fertig, können sie ihren Spielinteressen nachgehen. Manchmal findet unsere Obstpause auch im Garten statt. Dort kann anschließend gleich weitergespielt werden. Der Tag in der Krippe endet um 16:00 Uhr.

6.2 Tabellarischer Tagesablauf der Krippe

7:00 Uhr - 8:30 Uhr	Bringzeit
8:30 Uhr -8:45 Uhr	Morgenkreis
8:45 Uhr -9:30 Uhr	Frühstück
ab 9:30 Uhr	Wickelzeit
9:30 Uhr -11:30 Uhr	Freispiel, Angebote, Spiel im Freien
11:30 Uhr -12:15 Uhr	Mittagessen
ab 12:15 Uhr	Wickelzeit
12.30 Uhr -14:30 Uhr	Mittagsschlaf
14:45 Uhr -15:15 Uhr	Nachmittagssnack
15:15 Uhr -16:00 Uhr	Freispiel
16:00 Uhr	Schließzeit

7. Übergang in den Kindergarten

Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten stellt für die Kinder einen Meilenstein in der Entwicklung dar. Deshalb werden die Kinder frühzeitig vor dem Wechsel von den pädagogischen Fachkräften darauf vorbereitet. Sie sind nun die „Großen“ und für sie werden Aktionen im Rahmen eines Projektes angeboten.

Wir besuchen mit ihnen vor den Sommerferien die Kindergärten im Flecken Bovenden. So lernen sie die neuen Einrichtungen schon ein wenig kennen. Zudem werden verschiedene Ausflüge und thematische Veranstaltungen mit den großen Kindern durchgeführt. Die Krippenzeit endet mit einem kleinen Abschiedsfest in der Einrichtung am letzten Tag vor der Sommerschließzeit.

8. Team

8.1 Teamzusammensetzungen

Das Team setzt sich aus 12 pädagogischen Fachkräften in den Krippengruppen zusammen, die in zwei Schichten arbeiten. In allen Gruppen ist jeweils eine pädagogische Fachkraft den gesamten Tag Ansprechpartner für die Kinder und ihre Eltern. Dadurch ist gewährleistet, dass eine kontinuierliche Vertrauensperson anwesend



ist. Unser Team wird zusätzlich durch eine feste einrichtungsbezogene Vertretungskraft, eine FSJ Kraft und eine Hauswirtschaftskraft unterstützt.

8.2 Aufgabenbereiche

Alle pädagogischen Fachkräfte übernehmen anfallende pädagogische, pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten. Die individuellen Schwerpunkte jeder einzelnen Person ergänzen den pädagogischen Alltag positiv.

In verschiedenen Sitzungen werden im Wesentlichen

- Dienst- und Wochenpläne erstellt
- das pädagogische Vorgehen reflektiert, geplant, diskutiert und organisiert
- Vereinbarungen und Absprachen getroffen
- Beobachtungen ausgetauscht und ausgewertet
- Angebote und Projekte vor- und nachbereitet
- Dokumentationen besprochen und erstellt
- die Anleitung von Praktikantinnen und Praktikanten besprochen
- Elterngespräche vor- und nachbereitet
- Elternabende, Feste und Eltern-Kind-Nachmittage vor- und nachbereitet

Einmal wöchentlich findet eine Dienstbesprechung statt. Die Arbeit des Teams wird durch die Fachberatung der AWO Göttingen und durch regelmäßige Supervisionen unterstützt und begleitet.

8.3 Fortbildungen

Jede pädagogische Fachkraft nimmt im Laufe eines Jahres an Fortbildungen teil, deren Ergebnisse an das gesamte Team weitergegeben werden. Das gesamte Team versucht, ein Mal im Jahr eine Fortbildung gemeinsam zu besuchen. Dadurch kann das pädagogische Personal fachspezifische Inhalte erarbeiten und anschließend die Umsetzung planen. Sollte für diese Fortbildung die Einrichtung geschlossen werden müssen, so werden die Eltern frühzeitig informiert.

Weiterhin gibt es regelmäßige, themenbezogene Dienstbesprechungen der gesamten Kita-Abteilung der AWO Göttingen gGmbH.

9. Räumlichkeiten und Außengelände

Unser interessantes Raumangebot bietet den Kindern viel Platz und Möglichkeit, sich auszuprobieren. Der runde Flur mit der Treppe auf dem Rondell, seinen vielen Türen, die in die Gruppenräume, den Bewegungsraum und die Küche führen, ist nicht zuletzt durch die Garderoben ein täglicher Treffpunkt.

Die drei Gruppenräume mit ihren jeweiligen Schlafräumen und dem Sanitärbereich lassen Gestaltungen zu und schaffen Rückzugsmöglichkeiten. Diese Räume werden durch die pädagogischen Fachkräfte gemäß den altersentsprechenden Bedürfnissen der Kindergruppe regelmäßig verändert, so entstehen neue Kuschecken, Bewegungsbereiche und Gelegenheiten zum Bauen oder zum Rollenspiel.

Unser großes Außengelände zieht sich wie ein Band um zweidrittel des Gebäudes herum. Hier bieten sich viele Möglichkeiten, Lernerfahrungen im Freien zu sammeln.



Eine großzügige Sandfläche mit Rutsche, Stein- und Reifenhügel zum Klettern, ein Bobby-Car-Hügel zum „Hinuntersausen“, eine Nestschaukel, ein Häuschen zum Spielen, ein Wipp-Gerät für jüngere Kinder sowie ein „Fühl-Pfad“ geben Anreize zur Bewegung und zum Spiel. Unterschiedliche Bodenbeläge wie Wiese und Steine, Baumstämme zum Balancieren, Beerengewächse im Naschgarten und Pflanzen in der Kräuterspirale wecken alle Sinne.

10. Zusammenarbeit

10.1 Zusammenarbeit mit den Eltern

Der Kontakt zu den Eltern der Kinder ist zum Austausch unerlässlich und aufgrund des Alters der Kinder außergewöhnlich wichtig. Ohne die intensive Zusammenarbeit mit den Eltern kann unsere Tätigkeit nicht erfolgreich sein. Deshalb streben wir als vorrangiges Ziel der Elternarbeit das Erreichen von gleichberechtigten und gleichwertigen Erziehungspartnerschaften zwischen Eltern und den pädagogischen Fachkräften an. Unsere Grundhaltung den Eltern gegenüber ist gekennzeichnet durch Offenheit, Akzeptanz, Toleranz, Vertrauen und Dialogbereitschaft.

Wichtig ist für uns die wechselseitige Öffnung. Nur durch den Austausch von Informationen über das Verhalten des Kindes in der Kita und in der Familie lernen wir das Kind kennen. Erst dann können wir familienergänzend arbeiten und im partnerschaftlichen Umgang mit den Eltern eine ganzheitliche Erziehung fördern.

Die Erwartungen und Wünsche der Eltern werden regelmäßig abgefragt, erfasst und mit denen des Teams abgeglichen. Dabei steht immer das Wohl des Kindes im Vordergrund. Diese Erziehungspartnerschaft beinhaltet auch die Mitbestimmung der Eltern. Unerlässlich hierfür ist eine auf Gegenseitigkeit basierende positive Haltung. Die Planung der Elternarbeit ist als offene Planung zu verstehen, die Raum und Zeit zu spontanen Aktivitäten, Begegnungen, Gesprächen und Veranstaltungen gibt.

Um diesen intensiven Austausch gewähren zu können, praktizieren wir unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit:

- Aufnahmegespräche
- Gespräch zur Eingewöhnung (als frühzeitiger Grundstein für ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Fachkraft und Eltern)
- Entwicklungsgespräche 1x jährlich
- Reflexionsgespräche nach der Eingewöhnung
- Tür- und Angelgespräche
- Elternbriefe, Pinnwand, digitaler Bilderrahmen
- Feste und Feiern
- Eltern-Kind-Nachmittage
- Elternvertretertreffen

10.2 Zusammenarbeit mit dem AWO Familienzentrum

Der Kernort Bovenden vergrößert sich stetig und junge Familien mit Kindern ziehen zu. Somit steigt neben dem Bedarf an Kitaplätzen auch das Bedürfnis nach Beratung. Aus diesem Grund fördert der Landkreis Göttingen die Einrichtung von Familienzentren, die allen Familien der Umgebung offenstehen und ein Netzwerk bilden, das Kinder individuell fördert und Familien berät, unterstützt und begleitet.



In unserer Einrichtung haben wir den großen Vorteil, auch die Räumlichkeiten des Familienzentrums der AWO zu benutzen. In einem extra dafür angebauten Bereich des Gebäudes, mit einem großen Bewegungsraum und einem Beratungsbüro finden regelmäßig Angebote statt. Hier haben alle Familien die Möglichkeit, schon vor der Krippenzeit unsere Einrichtung kennenzulernen.

In speziellen Veranstaltungen für Eltern mit Kindern von null bis zu drei Jahren, bei Familienfrühstücken oder bei thematischen Informationsveranstaltungen bieten sich viele Gelegenheiten, Fragen rund um die Familie zu stellen und mit anderen ins Gespräch zu kommen.

Die Eltern und Kinder, die danach bei uns in der Einrichtung die Krippenzeit verbringen, sehen dies als sehr positiv an, da sich alle schon gut auskennen, ihnen die Räumlichkeiten vertraut und ein Teil der pädagogischen Fachkräfte bekannt sind. Gemeinsam mit dem Team des Familienzentrums wird einmal jährlich ein Tag der offenen Tür organisiert.

10.3 Zusammenarbeit mit Dritten

Innerhalb der AWO Göttingen besteht über die Teamleiter- und Teamsprechersitzungen die Möglichkeit zum regelmäßigen Kontakt zwischen den AWO Einrichtungen, wie z.B. mit der Erziehungsberatung, der Sozialberatung oder der Familienhilfe. Ein regelmäßiger kollegialer Fachaustausch zwischen den Kita-Leitungen ist obligatorisch. Zudem steht eine Kinderschutzfachkraft in der AWO beratend zur Verfügung.

Die AWO Göttingen ist Bestandteil des Kita-Netzwerkes des AWO-Bezirksverbandes Hannover und darüber in Arbeitsgruppen in regelmäßigen fachlichen Austausch mit anderen AWO-Kitas in Niedersachsen. Sie ist weiterhin aktive Teilnehmerin in allen relevanten Netzwerken der Kinder- und Jugendhilfe in Stadt und Landkreis Göttingen wie z.B. dem Netzwerk „*Frühe Hilfen*“ oder bei *UFAMKE* (Unterstützung für Familien mit einem psychisch kranken Elternteil).

11. Qualitätsmanagement

Die AWO Göttingen gGmbH nutzt für die Qualitätsentwicklung ein Tandem-Modell aus den Normen der AWO und dem Qualitätsmanagementsystem nach der DIN EN ISO 9001:2015. Dabei steht für uns die Qualität unserer Arbeit im Mittelpunkt, die durch unsere professionelle, bedarfsorientierte und kostenbewusste Dienstleistung sowie durch die Zufriedenheit unserer Kunden überprüft wird.

Unser QM-Handbuch dient den pädagogischen Fachkräften als Übersicht aller wichtigen Prozesse und kann in den Kindertagesstätten und der AWO-Cloud eingesehen werden. Eine regelmäßige Qualitätskontrolle und -evaluation ist obligatorisch.

12. Sicherheitskonzept

Die Sicherheit von Kindern und Jugendlichen ist für uns ein wichtiges Anliegen. So haben wir für die Kindertagesstätten ein eigenes Sicherheitskonzept inklusive Brandschutz entwickelt und sind mit unseren Kinderschutzfachkräften der AWO Göttingen auch auf diesem Gebiet professionell aufgestellt. Das Sicherheitskonzept sowie das Handbuch für das Vorgehen bei Kindeswohlgefährdung kann in den Kindertagesstätten eingesehen werden.